

kistan, Turkmenien, Kirgisien, Tadschikistan sowie Teile von Kasachstan), der Polizei- und Militärbürokratie gab man 87,6 Prozent, für Zwecke der Volksbildung 2,3 Prozent der Staatsausgaben aus...

Direktor Čiidojat Latypow

Die Augen sind müde vom Blick über unabsehbare Weiten, entzündet vom feinen rotbraunen Sand, durch den du Hunderte Kilometer gefahren bist: durch die Hungersteppe, den südwestlichen Ausläufer der berühmten Sandwüste Kysyl Kum (zu deutsch: Roter Sand), die sich vom Aral-See zwischen den beiden mächtigen mittelasiatischen Strömen Syr Dar ja und Amu Dar ja über 300 000 km² ausbreitet.

Da — Wasser, gar nicht weit — es kann nur ein paar hundert Meter sein ... Aber das Wasser ist kein Wasser. Die flirrend heiße Luft und der durchsichtige blaue Himmel haben dich genarrt: du siehst eine Luftspiegelung, eine Fata Morgana, wie du sie eigentlich bisher nur afrikanischen Sahara-Gruselgeschichten zugestanden hattest.

Aber da — wieder Sinnestäuschung? Kann diese seltsame Naturerscheinung auch Oasen, auch Obstplantagen, auch lebendige Menschen zaubern?

Das Auge, nein alle Sinne haben sich gierig am satten Grün der Akazien und Aprikosensäulen, während ein kleiner Mann in offenem Hemd und großem Strohhut uns in seiner klangreichen usbekischen Sprache begrüßt. Dann schlürfen wir Tee, kochendheißen, grünen bitteren Tee, die usbekischen Teeschalen kunstvoll auf drei Fingern balancierend. Nie gab es ein erfrischenderes Getränk!

Uns gegenüber der Mann, der tms begrüßt hatte: Genosse

Chidojat Latypow, Direktor dieser Oase. Die Oase — das ist der Sowchos Nummer 26, einer der 34 geplanten, die in diesem Zeitraum in diesem Teil der Hungersteppe dem roten Sand abgerungen werden. Seit 1963 erntet man hier Baumwolle, jetzt von 7800 ha. 1964 lieferte jeder Hektar 18 dt Baumwolle, 1965 wollte man ihm 19V2 dt abringen. 15 000 t Baumwolle wird der Sowchos Nummer 26 an den Staat abliefern. Fernziel (in älteren Sowchosen schon erreicht): 35 bis 40 dt Baumwolle pro Hektar.

Doch wir wollten von *Chidojat Latypow* erzählen. Er ist in einem Kischlak (früheres Dorf) am Rande der Hungersteppe geboren. 1943 — zwanzigjährig — verteidigte er als Angehöriger der berühmten Panti-low-Gardedivision Leningrad. Dort, im Kampf, wurde der Komsomolze Chidojat Parteimitglied. Dort wurde er dreimal verwundet. Danach schickte man ihn nach Hause. Der Kommunist Latypow fand in seinem heimatlichen Kischlak einen anderen Kampfposten: Leiter eines Kriegswaisenhauses.

Vorsitzender des Dorfsowjets, Parteischule, Sekretär eines Rayonkomitees (Kreisleitung) der Partei, Vorsitzender eines Rayonsowjets, wieder Sekretär — das sind die weiteren Stationen seines Lebens. Dann sagte die Partei: In einem zurückgebliebenen Kolchos wird ein Kommunist gebraucht, der die Sache nach vorn bringen kann. Chidojat ist fünf Jahre Vorsitzender dieses Kolchos, der in dieser

Zeit seine Baumwollerträge von 12 dt auf 31 dt je Hektar steigert.

„Danach wertet man die Wirksamkeit eines Kommunisten“, wirft hier der uns begleitende 1. Sekretär des Gebietskomitees der Hungersteppe, Genosse *Nasyr Machmudow*, ein. „Aber dann zog es unseren Chidojat unwiderstehlich in seine nähere Heimat, und uns blieb nichts übrig, als ihn hierher zu schicken, auch wenn er hier weniger verdient und die Mühe größer ist.“

???

Ja, als Kolchosvorsitzender verdiente er bis zu 400 Rubel im Monat, als Sowchodirektor 250 Rubel...

„Ich wollte dabei sein, wenn hier die Hungersteppe, in der ich aufgewachsen bin, besiegt wird, wenn durch des Menschen Arbeit Leben aus diesem jahrhundertlang verfluchten Sand wird“, so Chidojat Latypow. „Das Einkommen ist nicht das Wichtigste, außerdem wird es sich ändern, wenn wir erst recht in Schuß sind.“

Genosse Chidojat Latypow ist heute 43 Jahre alt, bereitet sich in einer außerplanmäßigen Aspirantur im Fernstudium auf seine Dissertation als Kandidat der ökonomischen Wissenschaften (entspricht unserem Dr.-Ök.) vor. Die Familie Chidojats zählt zehn Köpfe. „Meine acht Kinder — das Jüngste ist sieben, der Älteste 19 Jahre alt — lernen alle sehr gut“, sagt der stolze Vater. Ob das daran liege, daß seine Frau Lehrerin ist? „Nein, nein. Sie ist bekannt als eine strenge Lehrerin!...“

Der „Haagersteppen-Baatrast“

Vor zehn Jahren gab es hier nichts — außer Sand und Hartgrasbüscheln, an denen gütig-

same Karakulschafe zupften, und einigen Lehmhütten. Heute steht da auf der Landkarte: